

Kraftausdrücke in Stieg Larssons *Män som hatar kvinnor* und ihre Übersetzungen ins Deutsche

Mona Enell-Nilsson
Deutsche Sprache und Literatur
Universität Vaasa

I artikeln behandlas kraftuttryck i Stieg Larssons deckare *Män som hatar kvinnor* och deras översättning till tyska. Kraftuttryck beskrivs som språkliga medel som på lexikal nivå åskådliggör emotioner, närmare bestämt som emotionsuttryckande ord enligt Schwarz-Friesels (2007) indelning. I artikeln diskuteras definitioner av termerna **kraftuttryck**, **svordom** och **skällsord** och det konstateras att det i litteraturen förekommer en mängd olika definitioner och avgränsningar. Jag utgår från Hjorts (2007) definition och använder termen **kraftuttryck** som överbegrepp till termerna **svordom**, **svordomseufemism** och **mildare religiösa utropsord**. Skällsorden uppfattas inte som kraftuttryck utan som en skild kategori, eftersom deras betydelse i motsats till kraftuttryckens betydelse inte är helt beroende av kontexten. I den närmare analysen av kraftuttryck i *Män som hatar kvinnor* används Ljungs (2006) klassifikation, där uttryckens funktion fungerar som klassifikationskriterium. I analysen av de tyska översättningarna av de svenska kraftuttrycken konstateras att översättaren i de flesta fall väljer att använda ett kraftuttryck som motsvarighet i tyska, men att även omskrivning och utelämnning förekommer, dvs. kraftuttrycket har inte översatts eller hela meningen där kraftuttrycket förekommer har lämnats bort.

Schlüsselwörter: Kraftausdruck, Übersetzung, Schwedisch-Deutsch, Stieg Larsson

1 Einleitung

Das Hauptthema des XXX. VAKKI-Jubiläumssymposiums, *Sprache und Emotionen*, hat mich dazu veranlasst, mich im Rahmen eines Forschungsvorhabens zur Übersetzung schwedischer Kriminalliteratur mit der Übersetzung von sprachlichen Mitteln der Emotionsdarstellung in Krimis zu beschäftigen. In Krimis stehen ein oder mehrere Gewaltverbrechen im Mittelpunkt, und deswegen sind in diesen Texten viele Emotionsdarstellungen zu erwarten. Insbesondere die Übersetzung von Kraftausdrücken in der Millennium-Trilogie von Stieg Larsson hat in diesem Zusammenhang mein Interesse geweckt, erstens weil diese Krimis eine Menge von Kraftausdrücken enthalten, die beim Übersetzen eine Herausforderung darstellen,¹ und zweitens weil die Krimis in viele Sprachen übersetzt worden sind und auf den Bestsellerlisten in vielen Ländern stehen.

¹ S. u. a. Hjort 2006 zur Herausforderung beim Übersetzen und zur Übersetzung von Flüchen im literarischen und audiovisuellen Übersetzen. Sie behandelt u. a. verschiedene mögliche Begründungen für eingesetzte Strategien beim Übersetzen von Flüchen.

Stieg Larsson (1954–2004) war Journalist und hat neben seiner journalistischen Tätigkeit die Millennium-Trilogie geschrieben, die postum in Schweden herausgegeben wurde. Der erste Teil, *Män som hatar kvinnor*, erschien im Jahr 2005, der zweite Teil, *Flickan som lekte med elden*, im Jahr 2006 und der dritte Teil, *Luftslottet som sprängdes*, im Jahr 2007. Die Millennium-Trilogie ist von Wibke Kuhn ins Deutsche übersetzt worden. Der erste Teil, *Verblendung*, erschien im Jahr 2006, der zweite Teil, *Verdammnis*, im Jahr 2007 und der dritte Teil, *Vergebung*, im Jahr 2008. Sowohl die schwedischen als auch die deutschen Bücher gehören zu den Bestsellern, und alle Teile sind verfilmt worden. Auch die Filme sind große Erfolge in vielen Ländern geworden.² Dieser Artikel behandelt die Kraftausdrücke in *Män som hatar kvinnor* und ihre Übersetzungen ins Deutsche in *Verblendung*.

2 Sprachliche Mittel der Emotionsdarstellung

Einleitend betrachte ich in diesem Artikel Kraftausdrücke in dem größeren Kontext möglicher sprachlicher Mittel der Emotionsdarstellung. Schwarz-Friesel (2007) unterscheidet sprachliche Mittel der Emotionsdarstellung auf der lexikalischen Ebene, auf der syntaktischen Ebene und auf der textuellen Ebene. Auf der lexikalischen Ebene unterscheidet Schwarz-Friesel (2007: 144–153) zwischen sog. *emotionsbezeichnenden* und *emotionsausdrückenden Wörtern*. Emotionsbezeichnende Wörter sind Wörter, mit denen explizit auf einzelne Emotionen referiert werden kann. Beispiele sind im Deutschen die Wörter *Angst* und *Furcht*, die die negative Emotionskategorie ANGST bezeichnen, im Schwedischen bezeichnen die Wörter *rädsla* und *fruktan* dieselbe Emotionskategorie. Die referenzielle Funktion dieser Wörter besteht in der Bezeichnung von emotionalen Zuständen und Erlebensformen und sie benennen also eine Emotion explizit. Die Anzahl der emotionsbezeichnenden Wörter in einer Sprache ist begrenzt. Weitere Beispiele für emotionsbezeichnende Wörter sind die Substantive *Hass*, *Liebe* bzw. *hat*, *kärlek*, die Verben *hassen*, *lieben* bzw. *hata*, *älska* und die Adjektive *traurig*, *glücklich* bzw. *sorgsen*, *lycklig*.

² Weitere Informationen zu Stieg Larsson findet man u. a. auf der offiziellen Homepage <http://www.stieglarsson.se>.

Die emotionsausdrückenden Wörter beschreibt Schwarz-Friesel (2007: 151) wie folgt:

Emotionsausdrückende Wörter referieren nicht auf Emotionen, sondern vermitteln über ihre semantische Information primär emotionale Eindrücke und Einstellungen [...], fokussieren also die expressive Ausdrucksfunktion und fungieren (nach Bühlers Unterscheidung) eher als Symptome denn als Symbole. Nicht die deskriptive, referenzielle Funktion steht hier im Vordergrund, sondern der expressive Ausdruck der emotiven Einstellung des Sprachproduzenten.

U. a. affektive Substantive, Verben und Adjektive, Modalpartikel, Interjektionen sowie Kose- und Schimpfwörter sind nach Schwarz-Friesel (2007: 152) emotionsausdrückende Wörter. Genau wie die Schimpfwörter gehören auch die Kraftausdrücke m. E. zu den emotionsausdrückenden Wörtern. Die Definition und die Grenzziehung zwischen Schimpfwörtern und Kraftausdrücken werden in Abschnitt 3 genauer behandelt. Im Gegensatz zu den emotionsbezeichnenden Wörtern ist die Anzahl der emotionsausdrückenden Wörter in einer Sprache nicht begrenzt, und die Grenzziehung zwischen emotionsausdrückenden Wörtern und nicht emotionsausdrückenden Wörtern kann deswegen manchmal in der Praxis mit Schwierigkeiten verbunden sein.

In Bezug auf die sprachlichen Mittel der Emotionsdarstellung auf der Satzebene konstatiert Schwarz-Friesel (2007), dass man auf der Satzebene mit Hilfe von Kombinationen von den schon erläuterten emotionsbezeichnenden und -ausdrückenden Wörtern auf Emotionen referieren kann oder es können emotionale Eindrücke und Einstellungen vermittelt werden. Zusätzlich gibt es aber auch gewisse syntaktische Strukturen, die gewisse emotionale Bewertungen kodieren können. So können z. B. mit Hilfe von Optativsätzen bzw. Wunschsätzen die negative Emotion BEDAUERN vermittelt werden, *Hätte ich doch Linguistik studiert!*, und mit Exklamativsätzen kann eine emotionale Bewertung ausgedrückt werden, *Die sind aber dick!*

Neben den lexikalischen und syntaktischen Mitteln gibt es nach Schwarz-Friesel (2007) auch textspezifische oder satzübergreifende Phänomene, die zentral sind für die Emotionsdarstellung auf der textuellen Ebene, für den Emotionsausdruck und für die Emotionalisierung des Lesers. Es geht nach Schwarz-Friesel (2007: 213) um Fragen der Fokussierung und Perspektivierung, die mit verschiedenen sprachlichen Mitteln, wie z. B. rhetorischen Fragen erreicht werden können. Ein gutes Beispiel dafür sind meinungsbildende Texte. In literarischen Texten kann man nach Schwarz-Friesel (2007:

219) zwischen expliziter und impliziter Gefühlsthematisierung unterscheiden, und die Gefühlsthematisierung kann durch fiktive Personen oder durch die auktoriale Erzählinstanz erfolgen. Explizite Gefühlsthematisierung geschieht mit Hilfe von emotionsbezeichnenden Wörtern, d. h. Emotionen werden direkt thematisiert und es müssen keine inferenziellen Leistungen von Seiten des Lesers vollbracht werden. Implizite Gefühlsthematisierung geschieht mit Hilfe von emotionsausdrückenden Wörtern oder wird über gewisse Zustands-, Verhaltens- oder Handlungsbeschreibungen der Figuren oder auch über Situationsdarstellungen erreicht. In diesen Fällen muss der Leser Inferenzen ziehen, um den jeweiligen emotionalen Zustand zu erschließen. (Schwarz-Friesel 2007: 218–221.)

Kraftausdrücke, die im vorliegenden Artikel im Vordergrund stehen, sind emotionsausdrückende Wörter und somit ein Beispiel für implizite Gefühlsthematisierung. In diesem Zusammenhang möchte ich noch betonen, dass ich in Anlehnung an u. a. Winko (2003) und Schwarz-Friesel (2007) von der Annahme ausgehe, dass Emotionen in literarischen Texten nicht nur als Rezeptionsphänomene sondern auch als Textphänomene wissenschaftlich erforschbar sind. In der sog. *konstruktivistischen Literaturtheorie* werden dagegen Texte primär als Stimuli von Rezeptionshandlungen angesehen und ausgehend von der Theorie kann behauptet werden, dass Texte bestimmte Emotionen bei den Lesern hervorrufen können, dass aber Texte an sich keine Emotionen enthalten. Ich schließe mich demnach dieser Auffassung nicht an.

3 Zur Definition und Klassifikation von Kraftausdrücken

Kraftausdrücke werden im Alltag in vielen Situationen verwendet und die Sprecher können normalerweise viele Beispiele dafür geben, wenigstens in der Muttersprache. Bei einer wissenschaftlichen Beschäftigung mit Kraftausdrücken stößt man jedoch auf die Frage, was sie eigentlich sind, d. h. wie sie zu definieren sind. In der einschlägigen Literatur sind verschiedene Definitionen des Terminus zu finden und er wird auch unterschiedlich klassifiziert. Wie u. a. Hjort (2007: 64) feststellt, wird in der Literatur in einigen Fällen keine explizite Definition gegeben, sondern die Definition steht nur zwi-

schen den Zeilen, entweder weil man bewusst das Problem der Definition vermeiden möchte oder weil man eine Definition für überflüssig hält.

So bestehen in der einschlägigen Literatur unterschiedliche Auffassungen davon, wie z. B. die Termini *Kraftausdruck*, *Fluch* und *Schimpfwort* voneinander abzugrenzen sind. Einige Forscher, wie Hjort (2007: 73), vertreten die Meinung, dass Kraftausdrücke und Flüche von Schimpfwörtern zu trennen sind, während andere Forscher, wie Ljung (2006), ausgehend von der Funktion der Wörter die Schimpfwörter als eine Untergruppe der Flüche versteht. Hjort (2007: 73), die sich mit der Übersetzung von Flüchen aus dem Englischen ins Finnische beschäftigt, fasst den Terminus *Fluch* (fi. *kirosana*) als einen Unterbegriff zum Terminus *Kraftausdruck* (fi. *voimasana*) auf, den sie wie folgt definiert:

Voimasana hahmottuu siis sanaksi, jonka merkitys riippuu täysin kontekstista, jota voidaan potentiaalisesti käyttää tunnepurkauksiin ja jota ei tule tulkita kirjaimellisesti. [Ein Kraftausdruck ist ein Wort, dessen Bedeutung völlig vom Kontext abhängt, das potenziell in Gefühlsausbrüchen verwendet werden kann und das nicht wörtlich verstanden werden soll. Übers. von M. E.-N.]

Als Unterbegriffe zum Terminus *Kraftausdruck* versteht sie neben Flüchen mildere religiöse Ausrufewörter (fi. *päivittelysana*), wie fi. *luoja* und *herra*, und Flucheuphemismen (fi. *kirosanaeufemismit*), wie fi. *vee*, *vattu* und *vitsi*. Ein Beispiel für ein milderer religiöses Ausrufewort im Deutschen ist *Gott* und ein Beispiel im Schwedischen ist *gud*. Ein deutsches Beispiel für einen Flucheuphemismus ist wiederum *verflixt*, ein schwedisches *fasiken*. Die Flüche haben im Vergleich mit den milderer religiösen Ausrufewörtern und den Flucheuphemismen im Finnischen nach Hjort (2007: 73) einige besondere Eigenschaften. Sie sind z. B. syntaktisch flexibler und können eher Anstoß erregen, weil sie sich auf Tabus beziehen. Die Abgrenzung der Schimpfwörter (fi. *haukkusana*) von den Kraftausdrücken (fi. *voimasana*) und damit auch von den Flüchen (fi. *kirosana*) begründet Hjort (2007: 73) damit, dass die Bedeutung der Schimpfwörter nicht in derselben Weise vom Kontext abhängig ist wie die Bedeutung der Kraftausdrücke bzw. Flüche. So trägt z. B. das Schimpfwort *Idiot* in einer anderen Weise eine Bedeutung unabhängig vom Kontext als z. B. der Fluch *Scheiße*. Ein Schimpfwort wie *Idiot* kann auch manchmal wortwörtlich verstanden werden, was bei einem Fluch wie *Scheiße* nicht der Fall ist.

Auch Ljung (2006: 36–37) geht davon aus, dass ein Fluch nicht wortwörtlich zu verstehen ist und dass man zwischen anstößigen Wörtern, wie z. B. schw. *skit* und dt. *Scheiße*, in ihrer wortwörtlichen Bedeutung und denselben Wörtern als Flüchen unterscheiden muss. Wenn die Wörter als Flüche verwendet werden, verlieren sie ihre ursprüngliche Bedeutung. *Flüche* (schw. *svordomar*) definiert Ljung (2006: 7) als

Uttryck som innehåller könsord och hädelser och anses både motbjudande och stötande av många människor. [Ausdrücke, die vulgäre oder derbe Wörter und Gotteslästerungen enthalten und die von vielen Menschen sowohl als widerlich als auch als anstößig angesehen werden. Übers. von M. E.-N.]

Diese Definition ist insofern etwas problematisch, da sie ein relatives Kriterium enthält (die Ausdrücke werden von *vielen* Menschen als widerlich und anstößig angesehen). Hjort (2007: 73) stellt gerade in Bezug auf die Anstößigkeit als Kriterium von Flüchen fest, dass es als entscheidendes Kriterium problematisch ist, weil es immer subjektive Meinungen verschiedener Sprecher umfasst. Man kann dabei zwar von einem eingeschätzten Durchschnitt ausgehen, aber als Kriterium für eine strikte Abgrenzung von Flüchen ist es in der Praxis etwas problematisch. Ljung (2006) klassifiziert die Flüche ausgehend von der Funktion und listet dabei auch die Schimpfwörter (schw. *skällsord*) als eine Untergruppe der Flüche. Er stellt zwar fest, dass die Schimpfwörter, wie schw. *idiot* und *dumbom*, sich insofern von den Flüchen unterscheiden, dass sie sich auf keine Tabus beziehen. Ein Schimpfwort kann nach Ljung (2006: 55) daran erkannt werden, dass es in der Lücke von schw. *Din ...!* oder *Ditt ...!* stehen kann, im Deutschen kann das entsprechend mit *Du ...!* getestet werden.

In diesem Artikel verstehe ich in Anlehnung an Hjort (2007) den Terminus *Kraftausdruck* als Oberbegriff und gehe in Bezug auf diesen Terminus von der oben vorgestellten Definition von Hjort aus. Mögliche Kraftausdrücke sind demnach Flüche, wie z. B. schw. *Fan!* und dt. *Verdammt!*, mildere religiöse Ausrufewörter, wie z. B. schw. *Gud!* und dt. *Gott!* und Flucheuphemismen, wie z. B. schw. *Fasiken!* und dt. *Verflixt!* Da die Schimpfwörter nur das eine Kriterium der Definition von Kraftausdrücken erfüllen (sie können potenziell in Gefühlsausbrüchen verwendet werden), grenze ich sie von den Kraftausdrücken ab. Schimpfwörter sind m. E. Wörter, die in Gefühlsausbrüchen gegen eine Person oder Sache verwendet werden, die eine kontextunab-

hängige Bedeutung tragen, die auch wörtlich verstanden werden können und die in der Lücke von schw. *Din ...!* bzw. *Ditt ...!* oder dt. *Du ...!* stehen können.

Da die verschiedenen Termini, wie *Kraftausdruck*, *Fluch* und *Schimpfwort*, in der Literatur auf unterschiedlicher Weise voneinander abgegrenzt werden, sehen auch die genaueren Klassifizierungen unterschiedlich aus. Die Klassifikationen haben oft die Funktion der Wörter oder auch das Motiv der Wörter als Ausgangspunkt. In der Analyse klassifiziere ich die Kraftausdrücke, die in dem Krimi *Män som hatar kvinnor* zu finden sind, ausgehend von der Funktion genauer und verwende dabei zum größten Teil Ljungs (2006) Klassifikationsmodell. Ausgehend von der Funktion unterscheidet Ljung (2006: 40–61) zwei Hauptgruppen von Flüchen: erstens Flüche als Ausrufe, d. h. Flüche, die alleine als Ausrufe stehen können, und zweitens sonstige Flüche, d. h. Flüche, die nicht alleine stehen können. Ich gehe auch von dieser groben Einteilung aus, verwende jedoch als Oberbegriff den Terminus *Kraftausdruck*, weil auch die milderen religiösen Ausrufe und die Flucheuphemismen alleine als Ausrufe stehen können oder zusammen mit anderen Wörtern vorkommen können. Die zwei Hauptgruppen bezeichne ich demnach als *Kraftausdrücke als Ausrufe* und *sonstige Kraftausdrücke*.

In der ersten Hauptgruppe unterscheidet Ljung (2006: 43–56, 142–144) folgende Untergruppen³:

- (a) utrop av irritation och förvåning (Ausrufe der Irritation oder des Erstaunens), z. B. schw. Fan!, Helvete!, Skit (också)! und dt. Scheiße!, Verdammt!
- (b) eder (Verdammnisse, die gegen den Sprecher selbst ausgesprochen werden), z. B. schw. Ta mig fan!, Fan ta mig!, Förbanne mig! und dt. Hol´ mich der Teufel wenn ..!
- (c) bejakanden och förnekanden (Ausrufe zur Bejahung oder Verneinung), z. B. schw. Det kan du ge dig fan på!, I helvete (heller!) und dt. Einen Scheiß werde ich!
- (d) förbannelser (Verdammnisse, die gegen andere ausgesprochen werden), z. B. schw. Må fan ta dig!, Fan ta ...! und dt. Den soll der Teufel holen!
- (e) ovänliga uppmaningar (unhöfliche Aufforderungen), z. B. Dra åt helvete! und dt. Scher dich zum Teufel!
- (f) stående förolämpningar (feste Beleidigungen), z. B. Din mamma är en hora!, Din mamma! (dt. Übers. Deine Mutter ist eine Hure!, Deine Mutter!)
- (g) skällsord (Schimpfwörter), z. B. schw. Idiot!, Klant!

³ Die deutschen Übersetzungen der Benennungen der Untergruppen in Klammern stammen von M. E.-N. Alle Beispiele sind aus Ljung (2006) übernommen. Dasselbe gilt für die Untergruppen der zweiten Hauptgruppe unten. Für die Untergruppe e) *feste Beleidigungen* der ersten Hauptgruppe gibt es nach Ljung (2006: 143) im Deutschen keine Beispiele, und für die Untergruppe b) *Nachdruck bzw. Emphase* der zweiten Hauptgruppe gibt er keine deutschen Beispiele. Die direkten Übersetzungen der schwedischen Beispiele dieser Untergruppen, die in Klammern stehen, stammen von M. E.-N.

Die Untergruppe (f) *feste Beleidigungen* ist in der Analyse nicht aktuell. Es geht hier um eine Gruppe von schwedischen Flüchen, die in der Jugendsprache unter Einwanderern in Schweden vorkommen und die aus den Sprachen der Einwanderer in die schwedische Jugendsprache eingegangen ist. Da diese Sprachform nicht in dem Krimi *Män som hatar kvinnor* vorkommt, sind solche Kraftausdrücke nicht im Text zu finden. Es konnten auch keine Beispiele für die Untergruppen (c) und (e) im Material gefunden werden. Die Untergruppe (g), *Schimpfwörter* stellt aus den oben genannten Gründen bei mir keine Untergruppe der Kraftausdrücke dar, sondern sie bildet eine getrennte Gruppe in meiner Klassifikation. Im Untersuchungsmaterial kommen jedoch einige Flüche vor, die zur Beschimpfung verwendet werden, also der Funktion Beschimpfung dienen. Es handelt sich um Wörter wie schw. *jävel, fan, skit, skitstövel*, die alle oben genannten Kriterien der Kraftausdrücke erfüllen. Da sie in dieser Funktion immer zusammen mit anderen Wörtern vorkommen, ordne ich sie als eine eigene Untergruppe der zweiten Hauptgruppe der Kraftausdrücke zu. Die Kraftausdrücke als Ausrufe im Text analysiere ich näher ausgehend von den oben genannten Funktionen (a), (b) und (d).

In der zweiten Hauptgruppe unterscheidet Ljung (2006: 56–60, 144–145) folgende Untergruppen:

- (a) ogillande (Abneigung), z. B. schw. *Den där jävla bilen skulle jag aldrig köpa* und dt. *Verdammer Scheißkopf!*
- (b) extra betoning (Nachdruck bzw. Emphase), z. B. schw. *Plötsligt dyker det upp en stor jävla orangutang!* (dt. Übers. *Plötzlich ist ein großer verdammter Orang-Utan aufgetaucht!*)
- (c) förstärkning (Verstärkung), z. B. schw. *Vi sprang jävla snabbt för att hinna med bussen* und dt. *Er arbeitet verdammt gut!*
- (d) förstärkning av frågeord (Verstärkung einer Frage), z. B. schw. *Vem fan har sagt det?* und dt. *Wie zum Teufel ist er hereingekommen?*
- (e) nya ord från svärorden (neue Ausdrücke ausgehend von Kraftausdrücken), z. B. schw. *skita i, jävlas* und dt. *anschießen, zusammenschießen*

Da ich in der Analyse mit einem schwedischen Ausgangstext arbeite, ist diese Klassifikation von Ljung (2006) mit den oben genannten kleinen Modifikationen m. E. gut geeignet, um die Kraftausdrücke im Text genauer zu beschreiben. Ljungs (2006) Modell baut nämlich in erster Linie auf dem Schwedischen auf, obwohl er auch Beispiele aus anderen Sprachen heranzieht.

4 Kraftausdrücke in *Män som hatar kvinnor* und ihre Übersetzungen in *Verblendung*

In *Män som hatar kvinnor* kommen insgesamt 171 Ausdrücke vor, die die Kriterien für Kraftausdrücke erfüllen. Die Kraftausdrücke teilte ich ausgehend von der Funktion in die Hauptgruppen *Kraftausdrücke als Ausrufe* und *sonstige Kraftausdrücke* ein. Zu den verwendeten Übersetzungsstrategien kann allgemein festgestellt werden, dass die Übersetzerin in den meisten Fällen die schwedischen Kraftausdrücke mit deutschen Kraftausdrücken oder manchmal auch mit Schimpfwörtern übersetzt hat, an einigen Stellen hat sie eine Umschreibung ohne Kraftausdruck oder Schimpfwort verwendet und manchmal hat sie entweder den Kraftausdruck oder den ganzen Satz mit dem Kraftausdruck getilgt.

Bei den Kraftausdrücken als Ausrufen wurden insgesamt 29 Beispiele für drei verschiedene Untergruppen gefunden: *Ausrufe der Irritation oder des Erstaunens*, *Verdammnisse, die gegen den Sprecher selbst ausgesprochen werden* und *Verdammnisse, die gegen andere ausgesprochen werden*. Bei der ersten Untergruppe kommen 24 Ausdrücke vor. 22 werden mit ähnlichen Kraftausdrücken im Deutschen wiedergegeben, 1 Ausdruck wird getilgt und 1 Ausdruck wird ohne Kraftausdruck im Deutschen umschrieben. Einige Beispiele mit ihren Übersetzungen sind: *fan* kommt viermal als Ausruf vor und wird immer mit *verdammt* übersetzt, *jävlar* kommt zweimal vor und wird einmal mit *verflucht* übersetzt, einmal getilgt. Auch *förbannat* wird mit *verflucht* übersetzt, genau wie auch einmal *helvete*, das jedoch das zweite Mal die Entsprechung *verdammt* hat. Unter den Ausrufen sind auch mildere religiöse Ausrufe zu finden. Der üblichste ist *herregud*, der sechsmal vorkommt und mit *O mein Gott* (3), *mein Gott* (1), *lieber Gott* (1) und *Herrgott* (1) übersetzt worden ist. Der Flucheuphemismus *för böveln* ist mit *meine Güte* übersetzt worden. Für die zweite Untergruppe, *Verdammnisse, die gegen den Sprecher selbst ausgesprochen werden*, ist *tamejfan* das einzige Beispiel, das Wort kommt zweimal vor. Einmal wird es mit *verdammt* übersetzt, einmal mit der Umschreibung *tatsächlich*. Für die dritte Untergruppe, *Verdammnisse, die gegen andere ausgesprochen werden*, sind die englischen Ausdrücke *fuck you* und *fuck that* Beispiele, die nach Ljung (2006: 115–116) gerade zu dieser Untergruppe gehören. Im Material

kommt *fuck you* zweimal vor und wird mit *fuck you* übersetzt, *fuck that* kommt einmal vor und wird mit *scheiß drauf* wiedergegeben.

Bei den sonstigen Kraftausdrücken wurden insgesamt 142 Beispiele für sechs verschiedene Untergruppen gefunden: *Abneigung*, *Emphase*, *Verstärkung*, *Verstärkung einer Frage*, *Beschimpfung* und *neue Ausdrücke ausgehend von Kraftausdrücken*. 34 Ausdrücke haben Abneigungsfunktion. Es sind die Wörter *jävla* (27) und *förbannad* (2) sowie die Komponente *skit-* (5) in Komposita. In dieser Funktion ist demnach *jävla* eindeutig das üblichste Wort im schwedischen Text. Es gibt drei verschiedene Flüche als Entsprechungen dafür in der deutschen Übersetzung: *verdammt* (15), *verflucht* (5) und *beschissen* (2). Außerdem kommen zweimal Tilgung vor und dreimal eine Umschreibung mit neutralen Adjektiven. In dieser Funktion wird *förbannad* einmal mit *verdammt*, einmal mit *verflucht* übersetzt. Als Entsprechungen für die Komposita mit *skit-* kommen zweimal *Scheiß-* vor (*skitrapport* -> *Scheißbericht*, *skittidning* -> *Scheißblatt*), das Wort *skitsnack* wird zweimal mit *Blödsinn* übersetzt und einmal kommt *Pipifax* als Übersetzung vor (*skitaffär* -> *Pipifax-Unternehmen*).

Die Funktion Emphase hat im schwedischen Text nur der Fluch *jävla*, der insgesamt viermal in dieser Funktion vorkommt. Dreimal wird er mit *verdammt* übersetzt, einmal verwendet die Übersetzerin eine Umschreibung ohne Kraftausdruck oder Schimpfwort. Auch in der Funktion Verstärkung kommt der Fluch *jävla* im schwedischen Text vor. Insgesamt sind 33 Beispiele für diese Funktion zu finden und sie ist durch folgende Kraftausdrücke repräsentiert: *jävla* (9), *jävligt* (8), *fan* (8), *djävulskt* (3), *helvete* (2), *förbannat* (1), *förbaskat* (1), *oherrans* (1). Der Fluch *jävla* ist in dieser Funktion wie folgt übersetzt worden: *verdammt* (3), *verflucht* (1), *sau-* (1), Umschreibung (3), Tilgung (1). Für *jävligt* wird zweimal *verdammt* verwendet, einmal kommt Tilgung vor und in den fünf restlichen Fällen wird *jävligt* umgeschrieben und mit den Adjektiven *total*, *furchtbar*, *entsetzlich*, *ziemlich* und *absolut* übersetzt. Auch bei *fan* wird zweimal eine Umschreibung verwendet, viermal wird der Kraftausdruck getilgt. Einmal wird *verdammt* als Übersetzung dafür verwendet, einmal die Verdammnis *der Teufel soll mich holen*. Die Flüche *djävulskt*, *helvete* und *förbannat* haben folgende Entsprechungen im deutschen Text: *djävulskt* -> *verdammt* (1), *verflucht* (1),

Umschreibung (1) (*unglaublich*), *helvete* -> *verdammt* (1), *in Dreiteufelsnamen* (1), *förbannat* -> *verflucht* (1). Die Kraftausdrücke *förbaskat* und *oherrans* fasse ich als Flucheuphemismen auf. Beide sind im deutschen Text getilgt worden, im ersten Fall ist nur der Kraftausdruck getilgt worden, im zweiten Fall der ganze Satz, in dem *oherrans* vorkommt.

Als Verstärkung einer Frage werden im schwedischen Text folgende Kraftausdrücke verwendet: *helvete* (5), *fan* (4), *i guds namn* (1), *tusan* (2) *fasiken* (1). Flüche sind *helvete* und *fan*, *i guds namn* ist ein milderer religiöser Ausruf, *tusan* und *fasiken* sind Flucheuphemismen. In der deutschen Übersetzung wird vor allem *zum Teufel* in dieser Funktion verwendet. Die Übersetzungen sehen wie folgt aus: *helvete* -> *zum Teufel* (3), *in Dreiteufelsnamen* (1), Tilgung (1), *fan* -> *zum Teufel* (3), *zur Hölle* (1), *i guds namn* -> *um Gottes willen* (1), *tusan* -> *zum Teufel* (2), *fasiken* -> *zum Teufel* (1). In der Funktion Beschimpfung kommen folgende Flüche vor: *jävel* (11), *skit* (6), *skitstövel* (4), *fitta* (5), *fan* (3), *djävul* (1), *helvete* (1). Für *fitta* wird im Deutschen immer *Fotze* verwendet, bei den anderen Flüchen bietet die deutsche Übersetzung verschiedene Lösungen und hier werden auch viele Schimpfwörter im Deutschen als Entsprechungen verwendet. Auch Umschreibung und Tilgung kommen vor. Als Beispiele können die Übersetzungen von *jävel* genannt werden: *Scheißkerl* (2), *Miststück* (2), *Mistkerl* (1), *Schwein* (1), *Arschloch* (1), *Dreckschwein* (1), *Fuchs* (1), *verdammt* (1), Umschreibung (1).

Der letzten Untergruppe, *neue Wörter ausgehend von Kraftausdrücken*, habe ich insgesamt 27 Ausdrücke zugeordnet. Auch diese Gruppe zeigt eine große Variation auf, aber es sind vor allem Ausdrücke ausgehend von den schwedischen Flüchen *skit*, (z. B. *att skita i ngt*, *skit samma*, *snacka skit om ngn*, *spöa skiten ur ngn*, *banka skiten ur ngn*), *fan* (*vara full i fan*, *ge blanka fan i ngn/ngt*, *ge sig fan på ngt*), und *jävel* (*att jävlas med ngn*, *på rent jävelskap*, *jävlig*). Bei diesen Ausdrücken hat die Übersetzerin oft Umschreibung als Strategie verwendet, was damit zusammenhängen mag, dass diese Ausdrücke in vielen Fällen Idiome sind und eine Umschreibung deswegen notwendig sein kann. In einigen Fällen sind die Ausdrücke mit anderen deutschen Kraftausdrücken übersetzt worden.

5 Zusammenfassung

Dieser Artikel hat gezeigt, dass Kraftausdrücke ein komplexes und vielfältiges Phänomen sind, die beim Übersetzen verschiedene Strategien fordert. Anhand von Beispielen aus *Män som hatar kvinnor* und ihren deutschen Übersetzungen wurde gezeigt, dass die Übersetzerin meistens die schwedischen Kraftausdrücke mit deutschen Kraftausdrücken übersetzt hat, an einigen Stellen hat sie jedoch auch zu deutschen Schimpfwörtern gegriffen oder hat Umschreibung oder Tilgung als Strategie verwendet. Es ging in diesem Artikel um die Übersetzungen von Kraftausdrücken in einem Krimi und es können ausgehend von der Übersetzung von einem Werk keine weitgehenden Schlussfolgerungen gezogen werden. Einige Übersetzungsmöglichkeiten von Kraftausdrücken in verschiedenen Funktionen im Sprachenpaar Schwedisch-Deutsch konnten jedoch gezeigt werden.

Literatur

- Hjort, Minna (2006). Kirosojen valikoituminen audiovisuaaliseen ja kaunokirjalliseen käännökseen. In: *Erikoiskielet ja käännösteoria. VAKKI-symposiumi XXVI 11.–12.2.2006*, 74–84. Hrsg. Esa Lehtinen und Nina Niemelä. Vaasa: Vaasan yliopisto.
- Hjort, Minna (2007). Kirošana vai voimasana ja muita karkeitä terminologisia pohdintoja. In: *Käännösteoria, ammattikielet ja monikielisyys. VAKKI-symposiumi XXVII 9.–10.2.2007*, 63–75. Hrsg. Esa Lehtinen und Nina Niemelä. Vaasa: Vaasan yliopisto.
- Larsson, Stieg (2005). *Män som hatar kvinnor*. Stockholm: Norstedts Förlag.
- Larsson Stieg (2006). *Verblendung. (Män som hatar kvinnor, übersetzt von Wibke Kuhn)*. München: Wilhelm Heyne Verlag.
- Ljung, Magnus (2006). *Svordomsboken. Om svärande och svordomar på svenska, engelska och 23 andra språk*. Stockholm: Norstedts Akademiska Förlag.
- Schwarz-Friesel, Monika (2007). *Sprache und Emotion*. Tübingen/Basel: A. Francke Verlag.
- Winko, Simone (2003). *Kodierte Gefühle. Zu einer Poetik der Emotionen in lyrischen und poetologischen texten um 1900*. Berlin: Erich Schmidt.